

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 408

Rubrik: Backstage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BACKSTAGE

WILLIAM FRIEDKIN

Er drehte Filme zum Hören

Von furchteinflößendem Horror über hartgesotenen Polizei-Krimi bis hin zu homoerotischen Dramen aus der Fetischszene: William Friedkins filmisches Schaffen ist so divers, wie es brillant ist. Der Regisseur wollte sich nicht entscheiden – und musste das auch nicht. Er machte einfach, was ihm gefiel. Und in der Regel machte er seine Sache hervorragend.

Jedenfalls gehörte William Friedkin seit The French Connection (1971) zu den Stars des neuen Hollywood. Der Film brachte dem damals 36-jährigen Regisseur fünf Oscars und drei Golden Globes ein. Und der Hauptdarsteller Gene Hackman wurde sogleich als Ausnahmetalent entdeckt. Von da an konnte Friedkin schalten und walten, wie er wollte. Und was tat Friedkin? Er drehte 1973 mit The Exorcist den schockierendsten Film jener Tage. Reihenweise flohen Zuschauer:innen aus den Kinos, während andere gebannt sitzen blieben. Es wurde einer von mehreren Kultfilmen des Amerikaners.

Ähnlich ekletisch wie seine Filmografie war auch Friedkins Musikgeschmack. Er hat zum Beispiel mit dem Briten Mike Oldfield gearbeitet. Dessen Album «Tubular Bells» lieferte den Soundtrack zu The Exorcist, wodurch der 20-jährige Multiinstrumentalist schlagartig berühmt wurde. Daneben finden sich auf den Friedkin-Soundtracks Stücke von Rock-Legenden wie Willy DeVille, aber auch avantgardistische Kompositionen des Polen Krzysztof Penderecki. Dank dieser Offenheit gelang es William Friedkin immer wieder, sein neuartiges filmisches Schaffen mit ebenso neuartigen Klängen zu untermalen.

William Friedkin starb am 7. August mit 91 Jahren in Los Angeles. Sein letzter Film, The Caine Mutiny Court-Martial, erscheint demnächst. (cam)

The Exorcist 1973, William Friedkin
Das filmische Talent des kürzlich verstorbenen Regisseurs William Friedkin hat Filme wie diesen zum Erlebnis gemacht.





BETRUGSVERDACHT

Drama um Hollywood-Drama

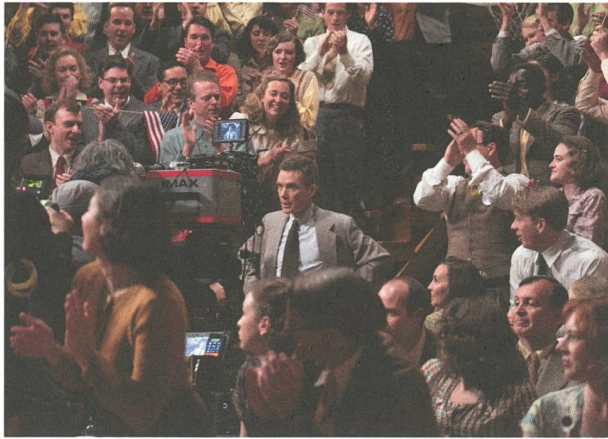
Wer bereits vorausahnte, dass ausgerechnet *everyone's darling* Sandra Bullock ins Kreuzfeuer der Medien geraten wird, muss Hellseher:in sein. Nichts hätte man der beliebten Schauspielerin bisher ankreiden können – ausser ein, zwei nicht allzu gelungene Filme, darunter ein regelrechtes Kinodebakel (All About Steve – auf Disney+ oder Apple TV können Sie sich selbst von dieser fehlgeleiteten Komödie entgeistern lassen). Aber als Miss Congeniality, mit Speed oder Gravity hat Bullock ihren Teil geleistet, um von Fans bewundert und geliebt zu werden.

Der Film, der nun schlechtes Licht auf Hollywood und eben auch auf die Schauspielerin wirft, liegt qualitätsmässig wohl irgendwo dazwischen: The Blind Side erzählt 2009 die Geschichte einer Mutter, die einen talentierten jungen Football-Spieler aus der Misere und zu sich nach Hause holt. Um ihm ein Dach über den Kopf und ideale Möglichkeiten zu bieten, an seiner künftigen Karriere als Profisportler zu basteln. So weit, so kitschig, und dass hier Hollywood nochmals eine blütenreine *white-savior*-Geschichte auf-tischte, lässt den Film nicht besonders gut altern. Auch wenn er als Kitschmelodrama allein vielleicht solide genug wäre, um über seine zwei Stunden Laufzeit hinweg unterhalten zu können.

«Based on a true story» – mit dem Anspruch auf Authentizität konnte der Film 2009 noch weitere Punkte einsammeln, und die Academy, die den Oscar verleiht, hat Bullock damals zur besten Schauspielerin des Jahres erkoren.

Nun erzählte Michael Oher, der NFL-Footballer, auf dessen Biografie der Film basiert, diesen August vor Gericht, dass seine Geschichte damals keineswegs so schön verlaufen sei, wie sich das die Drehbuchautor:innen und Produzent:innen im sonnigen Kalifornien vorgestellt haben. Stattdessen soll ihn die Familie, wie «The New York Times» berichtet, bei der Übergabe seiner Rechte absichtlich getäuscht haben. Im Bundesstaat Tennessee kämpft er nun darum, aus der Vormundschaft der Tuohys, dessen Oberhaupt Leigh Anne von Bullock im Film verkörpert wird, entlassen zu werden.

Durch die sozialen Medien kursiert seither die Frage, inwiefern nicht nur Tuohy, sondern auch Bullock und Hollywood gleichsam ausbeuterisch agiert haben. Eine Aufarbeitung geht dabei einmal mehr mit dem Wunsch einher, im Kino kritischer und ethischer zu erzählen. (sh)



WEGEN ÜBERLÄNGE

Schwierigkeiten mit IMAX- Projektionen

Christopher Nolans Oppenheimer ist ein Film der Superlative. Er dauert drei Stunden, ist hochkomplex und erzählt eine der folgenreichsten Geschichten des 20. Jahrhunderts. Und er wurde komplett analog auf 70mm-Film gedreht. Es ist der längste Film, der je in diesem Format gefilmt wurde.

Die Filmrolle von Oppenheimer wiegt 280 Kilo und ist 18 Kilometer lang. Der Filmstreifen bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 1,7 Metern pro Sekunde durch das Projektionsgerät. Deshalb mussten die rund 30 zertifizierten Projektoren auf der Welt, die überhaupt noch analoges IMAX-Material zeigen können, modifiziert werden: Die Spulen, auf denen der Film liegt, wurden verbreitert, sodass die Rolle gerade knapp Platz hat.

Dennoch kommt es bei der Projektion des Megastreifens immer wieder zu Problemen. So berichten Zuschauer:innen auf Youtube davon, dass der Ton teilweise versetzt wiedergegeben wurde, was zu Unterbrechungen führte. Ärgerlich. (cam)

**Der Projektions-
streifen von Nolans
Megafilm wiegt
280 Kilo und
ist 18 Kilometer
lang.**